

Hinsicht ist zu erwarten, dass die Obere Naturschutzbehörde ihrer Aufgabe nachkommt, die Naturschutzgebiete für interessierte und stille Erholung suchende Menschen stärker zu öffnen.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Lübcke
Rathausweg 1
34549 Edertal-Giflitz

Wolfgang Eckhardt

Natur in meiner Stadt

„Wie sag ich’s meinem Kinde“ oder „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“; Volksweisheiten mit tieferem Sinn.

Wenn man etwas ‘rüberbringen’ will wie wir, die wir Verständnis und Interesse wecken wollen für Natur- und Umweltschutz, dann muss man sich heutzutage schon etwas einfallen lassen.

Über ‚Waldjugendspiele‘ oder den ‚Wald als Lernort‘ gibt es nicht nur viel Literatur, sondern auch eine Fülle von Veranstaltungen. Sachpreise, eine Cola, ein Button oder eine Urkunde locken viele Jugendliche, mal mitzumachen. Bei jährlicher Wiederholung von Waldjugendspielen findet sich ein Großteil der Teilnehmer im nächsten Jahr wieder ein. Dies ist schön und gut. Allerdings beschränkt sich das Interesse an solchen Veranstaltungen auf solche, die von sich aus gern in den Wald kommen und schon diesbezügliche Neigungen und ein gewisses Verständnis mitbringen. Die anderen, die man eigentlich auch für die Belange der Natur gewinnen möchte, werden oft nicht erreicht. Schon die Hemmung oder die Bequemlichkeit, einen unbekanntem Veranstaltungsort aufzusuchen, können Gründe für die Nichtteilnahme sein. Wir sind deshalb zu der Überlegung gekommen, dass wir die Jugend dort abholen müssen, wo sie wohnt, wo sie spielt, wo sie einkauft. Die Idee „Natur in meiner Stadt“ war geboren.

In unseren Städten und Dörfern finden sich viele Plätze, Flächen oder Gewässer, die etwas mit Natur zu tun haben. Der gestresste Mensch, einschließlich der Kinder und Jugendlichen, geht im Allgemeinen achtlos daran vorüber. Hier gilt es, auf die Schönheiten und Wunder der Natur aufmerksam zu machen und entsprechendes Interesse zu wecken.

Wir von der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Ortsverband Nidda und Umgebung“ gingen daher auf den Marktplatz und in die Fußgängerzone unserer Kleinstadt, um Kinder, Jugendliche, ja selbst Erwachsene für unsere Waldjugendspiele und ähnliche Unternehmungen zu gewinnen.

Vorbereitungen

Der Zeitpunkt unserer Veranstaltung wurde mit den zuständigen Behörden abgestimmt. Zu prüfen war z.B. ob am gleichen Tag Konkurrenzveranstaltungen stattfanden. Bei einer Ortsbesichtigung mit den zuständigen Verantwortlichen der Stadtverwaltung wurden die Sta-

tionen eines Rundkurses von ca. 2 km ausgelotet und der zentrale Veranstaltungsort festgelegt. Die mündliche, später schriftliche Genehmigung beim Ordnungsamt wurde eingeholt.

Vorbereitungen mit SDW-Helfern / Waldjugend

In gemeinsamen Besprechungen mit den Helfern der SDW und der örtlichen Waldjugendgruppe „Die Niddaer Störche“ wurden konkrete Festlegungen getroffen. Dabei stand die Frage im Vordergrund: Wen wollen wir ansprechen? Die Antwort lautete: Menschen von 8 – 80! – Ein anspruchsvolles, aber realistisches Vorhaben, denn zu derartigen Veranstaltungen erscheinen oft Großmütter / Großväter mit ihren Enkeln. Dann wurden die Fragen erörtert, welche Stationen wo platziert werden, wer sie betreut und was an Materialien zu besorgen ist. In diesem Zusammenhang wurden, aufbauend auf Erfahrungen von Waldjugend- und Familienwaldspielen, Ideen gesammelt und auf ihre Realisierungsmöglichkeit hin überprüft.

Spätestens jetzt, besser früher, müssen Fremdarkteure gewonnen werden, die sich an der Aktion beteiligen und nicht zuletzt Sponsoren, die die Finanzierung sicherstellen.

Wichtige Arbeitsunterlagen, die eine reibungslose Vorbereitung und Durchführung gewährleisten, sind:

- Planzeichnungen mit Stationen, Standorten und Betreuergruppen
- Arbeits- und Zeitplan mit den Angaben, wer wann was macht, welche Materialien zu besorgen sind und was an der jeweiligen Station zu veranlassen ist.

Gleichzeitig müssen

- Laufzettel / Fragebogen vorbereitet werden, die den Teilnehmern zum Ausfüllen mit auf den Rundweg gegeben werden,
- Preise / Urkunden / Essen / Getränke u.ä. besorgt bzw. bestellt werden.

Einige Vorarbeiten laufen parallel ab.

Öffentlichkeitsarbeit (Public Relation)

Schon 2-3 Wochen vor der Veranstaltung muss eine Presseinformation in den örtlichen Tageszeitungen platziert werden. Eine weitere Presseinformation sollte noch einmal 1-2 Tage vor dem Ereignis erscheinen. Handzettel mit dem Programm als Beilage in den Zeitungen und zur Auslage in öffentlichen Institutionen bringen die Veranstaltung in aller Munde. Gleiches gilt für Plakataushänge. Die örtlichen Naturschutzgruppen, Schulen und Politiker sollten unbedingt direkt mit Informationen versorgt und eingeladen werden. Nach dem Ereignis ist es wichtig, dieses pressemäßig nachzubereiten. Gute Fotos erzielen dabei oft besondere Aufmerksamkeit.

Ablauf der Aktion „Natur in meiner Stadt“

Zunächst müssen die Leiter der Veranstaltung in ständigem Kontakt mit den Helfern bleiben, um eventuelle Probleme oder Versäumnisse in der Vorbereitung zu bereinigen.

Am Tag „X“ selbst müssen alle Helfer rechtzeitig am vereinbarten Treffpunkt sein. Hier wird jeder noch einmal eingewiesen. Parcours, Hinweistafeln, Zelte u.ä. werden aufgebaut, Wasser-Strom-Anschlüsse, Verlängerungskabel, Mikrofone, Verkaufs- und Informationsstände, ein Start-/Zielbüro und eine Erste-Hilfe-Station installiert.

- Die Teilnehmer können kommen! -

Über Mikrofon werden die neugierig gewordenen Zuschauer noch einmal angesprochen, informiert und eingewiesen. Mit einem Laufzettel in der Hand wird einzeln oder in kleinen Gruppen gestartet. Möglichst alle Sinne und Fähigkeiten, Wissen und Geschicklichkeit sollten angesprochen werden. Hierzu gehören – soweit wie irgend möglich am Objekt - Fragen über Waldbäume, Obstbäume, Vögel, Steine, Ortsgeschichte, Wasserverbrauch, Müll, Restmüllentsorgung etc. Aufgaben, die genaues Beobachten, Hören, Riechen und Schmecken herausfordern, sind ebenso zu lösen wie

solche der körperlichen Geschicklichkeit, die sich beim Holzklotz- und Zapfenwerfen, Bogenschießen und Speerwerfen sowie bei Tastspielen erweisen. Ein jeder soll seine Chance bekommen. Ausstellungen und Vorführungen zum Thema Wasserverbrauch und Umweltschutz, Spiele für Groß und Klein und das Wassertheater mit dem Stück „Plitsch auf großer Fahrt“ gehören zum weiteren Angebot. Dazwischen gibt es natürlich immer wieder etwas zu essen und zu trinken. Vorletzter Programmpunkt ist die Auswertung der vielen Laufzettel, deren Eintragungen sorgfältig geprüft, unter Umständen ergänzt und berichtigt werden. Pädagogisch ist diese Phase sehr wichtig, denn was auf diese Art und Weise erlernt wurde, wird so schnell nicht wieder vergessen.

Am Ende einer solchen Aktion steht jeweils die Preisverleihung. Alle Teilnehmer, die den Rundkurs bewältigt haben, dürfen sie mit Spannung erwarten. Immerhin gibt es manch wertvollen Preis zu gewinnen.

Ausklang / Nachbereitung

Alle Helfer, die mittlerweile die Stationen und Spielstände abgebaut und die Kasse geprüft haben, kommen noch einmal mit den Leitern der Veranstaltung zusammen. Bei einem kurzen gemütlichen Beisammensein lässt man den Tag Revue passieren und zieht Resümee. Das Ergebnis gelangt in Form eines Berichtes an die örtliche Presse; mit einem nochmaligen Dank können die Sponsoren rechnen.

Die Erfahrung lehrt, dass Veranstaltungen wie die oben beschriebene sowohl den Helfern der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ und der „Waldjugend“ als auch den Teilnehmern viel Spaß, aber auch wertvolle Erkenntnisse vermitteln, und zwar nach dem Motto: „Learning by doing!“

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Eckhardt
Auf der Platte 34
63667 Nidda

BUCHBESPRECHUNG

BORRIS, J. & CZYPPULL, B.

Wo der Raufußkauz ruft – Das geheimnisvolle Leben der Tiere im Naturpark Solling-Vogler

1999: 80 Seiten, 115 farbige Abbildungen, 21 x 28 cm. ISBN 3-931656-21-7. Bezug: Verlag Jörg Mitzkat, Allersheimer Str. 45, 37603 Holzminden. 29,80 DM.

Der Zweckverband Naturpark Solling-Vogler hat einen sehr ansprechenden Naturführer herausgegeben. Er zeigt die besonders charakteristischen Tiere und Pflanzen, die der Naturfotograf Jürgen Borris in ihrem typischen Erscheinungsbild dargestellt hat. Die Landschaftsplanerin B. Czyppull hat die Texte lebendig, fachkundig und liebevoll geschrieben und in kurze gut lesbare Abschnitte gegliedert. Sie zeigen das Leben in den

fünf häufigsten Lebensraumtypen, die durch Fichtenwald, Buchenwald, Eichenwald, Wasser und Siedlungsrand geprägt sind. Die Texte stellen sehr gut die Verhaltensweisen der Tiere dar. Typische Arten und Artengruppen sind neben dem Raufußkauz z.B. Kolkrabe, Schwarzstorch, Wasserramsel, Spechte, Käfer, Libellen, Amphibien, Schnecken, Fledermäuse sowie Wildkatze, Rotwild, Schwarzwild und Rehwild und von den Pflanzen z.B. Sonnentau und Siebenstern sowie Waldbäume.

Mit dem Naturführer Solling-Vogler werden für den Touristen und Naturfreund bedeutende Lebensräume innerhalb des Weser-Leine-Berglandes vorgestellt. Dieser regt zu Exkursionen in das Gebiet an.

Die Herausgabe des Buches wurde aus Mitteln der Niedersächsischen Umweltlotterie und der Norddeutschen Landesbank, Braunschweigische Landeszentralbank, gefördert.
Lothar Nitsche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Eckhardt Wolfgang

Artikel/Article: [Natur in meiner Stadt „Wie sag ich’s meinem Kinde“ oder „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“; Volksweisheiten mit tieferem Sinn 240-241](#)